

Deutsch für die Chancengleichheit

Gratis-Bildung und für jedermann zugänglich: Darauf zielt der «Verein für freie Bildung Frauenfeld» mit seinem Angebot ab. Ab heute abend kann man mindestens einmal pro Woche an der Rheinstrasse 14 die Schulbank drücken.

MATHIAS FREI

FRAUENFELD. Das Flugblatt ist international. In neun verschiedenen Sprachen werden damit kostenlose Deutschkurse in der Autonomen Schule Frauenfeld beworben – von Deutsch über Portugiesisch bis zu Tibetisch oder Amahari aus Äthiopien.

Wie viele Interessierte heute abend kommen werden, darüber kann Luca Obertüfer nur spekulieren. Der 21jährige Frauenfelder ist Initiant und Präsident des «Vereins für freie Bildung Frauenfeld», der die Autonome Schule Frauenfeld (ASF) betreibt. Um 18 Uhr öffnen an der Rheinstrasse 14 erstmals die Schulaustüren, zwei Stunden später startet der erste Deutschkurs. Der Unterrichtsraum ist nicht riesig. Durch eine Türe kommt man in den Aufenthaltsraum, der zugleich Bibliothek ist. Neben an ist ein Computerraum geplant. Die Rechner sind schon vorhanden. Rheinstrasse 14: Das ist das Vereinshaus des Kulturlokals Kaff. Die ASF darf die Räumlichkeit unentgeltlich nutzen.

Deutschkurs à 105 Minuten

Obertüfer erklärt das Prinzip der Autonomen Schule als «Projekt für freie Bildung, das basisdemokratisch organisiert ist». Er hat auch Bildung genossen, an der Kanti die Matur gemacht. Jetzt jobbt er. In Zürich hat er an der Autonomen Schule unterrichtet. Dort gibt es ein tägliches Kursangebot von Vormittag bis abends um 20 Uhr. «In Zürich unterrichten verschiedenste Leute, von der Studentin bis zum pensionierten Lehrer», erzählt Obertüfer. Die ASF fängt demgegenüber klein an. Der Lehrkörper startet mit drei Personen, unter anderem auch Obertüfer. Vorerst ist ein Deutschkurs geplant, jeweils am Dienstag von 20 bis 21.45 Uhr.

In Zürich gibt es Angebote für verschiedene Leistungsniveaus, Konversationskurse und auch Schreibwerkstätten. Eine derartige Differenzierung ist auch für

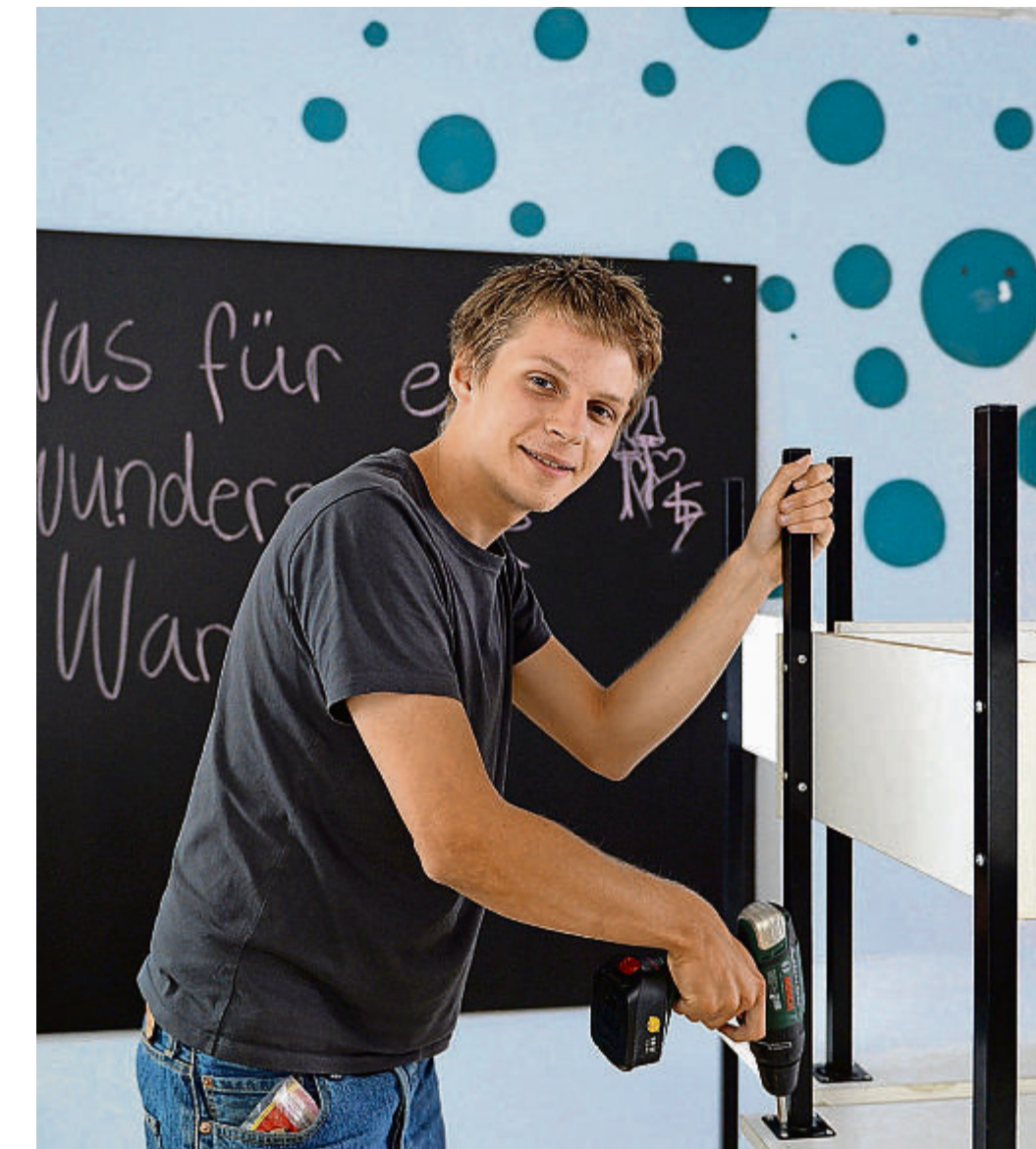


Bild: Nana do Carmo

Schrauben für Gratis-Bildung: Initiator Luca Obertüfer bei den letzten Vorbereitungen für die Eröffnung.

die Zukunft der ASF ein Thema. Konkret ist vorerst, dass ein zweiter Kurs an einem Abend möglich wäre. Zudem zeigt sich der Verein offen für weitere Kursangebote, seien dies andere Sprachen, Musisches oder auch Gestalterisches. Auch eine Rechtsberatung für Flüchtlinge könnte ein Thema werden.

Gegen Frontalunterricht

Ein erstes Deutschlehrmittel ist auf jeden Fall vorhanden. Wie die Handhabe damit ist, muss

sich laut Obertüfer noch weisen. Daneben kann die ASF bei Bedarf auf Arbeitsunterlagen der grossen Schwester in Zürich zurückgreifen. In dieser Hinsicht ist dem Initiator der Grundsatz der Partizipation wichtig. Der Unterricht und die Inhalte sollen von den Kursteilnehmern aktiv mitgestaltet werden. Im Vordergrund stehen Diskussionen und Gruppenarbeiten. Auf Frontalunterricht will die ASF möglichst verzichten. Man wolle auf die Bedürfnisse der Teilnehmer ein-

gehen, sagt Obertüfer. Zudem soll es auch immer möglich sein, in einen Kurs einzusteigen.

Im Durchgangsheim beworben

Das Angebot der ASF richtet sich grundsätzlich an jedermann. Flugblätter sind zum Beispiel im Frauenfelder Durchgangsheim verteilt werden. Aus Erfahrungen mit anderen Autonomen Schulen wird sich das Zielpublikum primär aus anerkannten Flüchtlingen sowie vorläufig aufgenommenen Flücht-

lingen und Personen zusammensetzen. Indem die Leute deutsch lernten, könnten sie selber ihre Rechte wahren.

Obertüfer geht es um Chancengleichheit und die Emanzipation des Individuums, egal ob es Deutsch, Farsi oder Tamil spricht. Er spricht sich gegen die Art von Integration aus, die in Rollenbildern und Mentalitäten «verhockt» ist. Ihm ist ein Dorn im Auge, wenn versucht wird, aus einem Eritreer einen prototypischen Schweizer zu machen.

Ehrenamtliches Projekt

Der Initiator der ASF und alle anderen Beteiligten verdienen keinen Rappen daran. Sie arbeiten ehrenamtlich, Mobiliar und Unterrichtsmaterialien sind gespendet worden. «Anderen Menschen etwas beizubringen, ist bereichernd», sagt Obertüfer.

www.asfrauenfeld.ch
asf@immerda.ch

Wörtlich

Angebot als Ergänzung

Das Erlernen unserer Sprache ist eine zentrale Voraussetzung für die Teilhabe an der Gesellschaft und somit die Grundlage einer erfolgreichen Integration. Das Angebot der Autonomen Schule Frauenfeld sehe ich als Ergänzung und Einstiegsmöglichkeit zu den bestehenden Kursen in der Region.



Markus Kutter
Amtsleiter des städt. Amts für Gesellschaft und Integration

Nägeli folgt auf Beck als Kaff-Präsident

FRAUENFELD. An der Generalversammlung des Vereins Projekt Kaff von vergangener Samstag ist Nora Beck nach vier Jahren als Präsidentin zurückgetreten. Sie habe das Kaff während einer turbulenten Zeit mit diversen Lokalitätenwechseln stets motiviert, mit viel Freude geleitet und repräsentiert, ist einer Medienmitteilung zu entnehmen.

Die Generalversammlung hat David Nägeli als neuen Präsidenten gewählt. Er ist seit vier Jahren in verschiedenen Funktionen für den Verein tätig und seit einem Jahr im Vorstand. Der 23jährige Student und freischaffende Journalist freut sich darauf, dem Kaff als Präsident zu dienen und den guten Kontakt zur Öffentlichkeit, zur Stadt und dem Kanton zu pflegen. Auch Joel Introvigne und Johannes Eiholzer sind aus dem Vorstand zurückgetreten. Eiholzer bleibt aber Wirt des Kaff-Konzertlokals an der Grabenstrasse 57. Neu im Vorstand sind Oliver Bachmann und Sara Keller. Dem Verein sei ein regelmässiger Generationswechsel ein Anliegen, die Verjüngung des Vorstandes sei ein Teil davon, heisst es. Auch in einem anderen Punkt ist sich die Versammlung einig: Der Wechsel per Neujahr an die neue Lokalität an der Grabenstrasse 57 hat sich gelohnt. (red.)

SP im Grundsatz für Wohn-Initiative

FRAUENFELD. Die SP Frauenfeld hat sich im Rahmen ihrer Generalversammlung vergangener Freitag mit der Wohn-Initiative von Chrappe & Hirne auseinandergesetzt. Wie der Medienmitteilung zu entnehmen ist, finden die Sozialdemokraten die Initiative grundsätzlich gut. Sie wollen aber noch die Abstimmungsbotschaft abwarten, um abschliessend Stellung zu nehmen. An der Versammlung nahmen rund 30 Mitglieder teil. Sie genehmigten die Jahresrechnung und hiessen die Jahresberichte der Mandatsträger gut. Der Vorstand gratulierte den vier wiedergewählten Gemeinderatsmitgliedern. Die Frauenfelder SP-Nationalrätin Edith Graf-Litscher berichtete von den Vorbereitungen der Nationalratswahlen im Herbst, wo sich auch die lokale SP engagieren will, um den Sitz in Bern zu sichern. (red.)

Der pinke Apfel ist erwachsen geworden

Am Wochenende zeigte das Cinema Luna im Rahmen des 18. Pink-Apple-Festivals siebzehn Filme des schwul-lesbischen Filmschaffens. Im Rahmenprogramm erinnerten sich die Festivalgründer in einer kurzweiligen Diskussion den Anfängen.

LORENA FUNK

FRAUENFELD. «Endlich 18!»: So lautete das Motto des diesjährigen Pink-Apple-Festivals. Am Samstagnachmittag führten die Gründer des Filmfestivals deshalb nebst dem abwechslungsreichen Filmprogramm eine Diskussion durch, in der sie in Erinnerung an die Anfänge des Festivals schwelgten, das heuer die Volljährigkeit erreicht hat. Unter den Rednern befanden sich die Gründungsmitglieder Thomas Müller, Susanne Dschulnigg und Daniel Bruttin sowie Vreni Schawalder, die vor 18 Jahren als Regierungsrätin das erste Pink-Apple-Festival mit einer Rede eröffnete.

Telefonterror für Schawalder

Dass genau die Thurgauer Erziehungsdirektorin ein Festival mit heiklem Inhalt eröffnete, wurde damals heiss debattiert. «Ich habe Telefonate geführt, in denen mir an den Kopf geworfen wurde, dass ich mit diesem Auftritt Familien zerstören und die Institution der Ehe untergraben würde», erinnert sich alt Regie-

rungsrätin Vreni Schawalder. Nach 18 Jahren kann sie über diesen Vorfall allerdings nur noch amüsiert lächeln. Heute ist sie froh, dem Festivals-OK spontan zur Eröffnungsrede zugesagt zu haben – auch wenn es vor zwei Jahrzehnten nicht einfach war, als Politikerin für das kontroverse Filmschaffen zu stehen.

Auch die anderen drei Redner und Rednerinnen bejahten, dass

sie nicht von Anfang an der Öffentlichkeit ihre Homosexualität zeigen wollten. «Aufs Foto für die Zeitung wollte ich noch nicht, da ich noch in Partnerschaft mit einem Mann lebte», meint Dschulnigg. Und auch Bruttin sagte dem Fototermin ab, da er zwei Söhne im Grundschulalter hatte, welche sich vor Mobbing-Attacken fürchteten. Dabei sollte dafür gar kein Grund sein.

«Homosexuelle hat es viele, nur haben sie versteckt gelebt», meint Bruttin. «Deshalb wollten wir mit dem Festival einen Treffpunkt für Schwule und Lesben schaffen, der ganzen Gesellschaft die homosexuelle Kultur zeigen und damit ein ureingesessenes Tabu brechen.» Und Thomas Müller meint: «Mit dem provokanten Werbespruch «Es gibt im Thurgau mehr Homo-

sexuelle als Mitarbeiter der Landwirtschaft» haben wir die Medien regelrecht vor unsere Türen gelockt.»

Erfolg trotz allem

Obwohl es viele homophobe Skeptiker bezweifelten, hat der Erfolg beim Pink-Apple-Festival eingeschlagen: Entgegen der Erwartung der Organisatoren fanden sich im langjährigen Schnitt pro Vorstellung 50 statt 25 Zuschauer ein, das Festival feierte den Erfolg mit ausufernden Parties in der Kaserne Frauenfeld. Seit 2000 sind auch ausgewählte Kultur-Kinos in Zürich Teil des Filmfestivals. Doch nicht nur das Festival an sich ist gewachsen, sondern auch die Gründer und Organisatoren, die mit dem Festival die Homosexualität dem breiten Publikum näherbringen und auch zu sich selbst stehen können. Dies gaben die vier Redner während der Diskussion nicht nur mit Worten, sondern auch mit lockerem Auftreten preis. So durften sie sich zum Abschluss der gelungenen 18. Ausgabe beim Apéro entspannt zuprosteten.



Bild: Claudia Pflüger

Thomas Müller, Vreni Schawalder, Daniel Bruttin und Susanne Dschulnigg (von links) diskutierten.

Baum wird ersetzt

FRAUENFELD. Mitte Woche muss in der Baumreihe beim Busbahnhof auf dem Marktplatz eine schräg stehende Robinie (Scheinakazie) gefällt werden. Grund ist die Stabilität des schräg gewachsenen Baumes. Für das Fällen der Robinie muss die Busstrasse für rund 20 Minuten gesperrt werden. Die Ersatzpflanzung erfolgt spätestens im Herbst dieses Jahres mit einem Baum der gleichen Art. (red.)

Abfuhr fällt aus

FRAUENFELD. Die Kehrriichtabfuhr an Auffahrt, Donnerstag, 14. Mai, und am Pfingstmontag, 25. Mai, fallen aus und werden laut einer Mitteilung der Stadt weder vor- noch nachgeholt. Dies mit folgenden Ausnahmen: Die Kehrriichtabfuhr vom 14. Mai im Gebiet Frauenfeld Nord findet am Samstag, 16. Mai, statt, die Abfuhr vom 25. Mai im Gebiet Frauenfeld West findet am Dienstag, 26. Mai, statt. (red.)